

Mysteriöser Tod in indischem Gefängnis

Mutmasslicher Vergewaltiger soll sich in der Zelle erhängt haben — Verteidiger und Familie sprechen von Mord

Einer der sechs Männer, die in einem aufsehenerregenden Vergewaltigungsfall in Delhi angeklagt sind, ist tot in seiner Zelle aufgefunden worden. Die Behörden sprechen von Selbstmord, die Familie spricht von Mord.

Andrea Spalinger, Delhi

Einer der sechs Männer, die in einem aufsehenerregenden Vergewaltigungsfall in Indien angeklagt sind, hat sich nach offiziellen Angaben am frühen Montagmorgen in seiner Zelle im IlharGefängnis in Delhi erhängt. Dem 33-jährigen Ram Singh soll es gelungen sein, sich mithilfe eines Lakens an den Gitterstäben der Zelle aufzuhängen, ohne dass seine Mitgefangenen oder die Wachen etwas bemerkten.

Viele offene Fragen

Singhs Verteidiger vermutet jedoch, dass er von anderen Insassen ermordet worden ist. Sein Mandant sei guten Mutes gewesen, was das Verfahren angehe, erklärte der Anwalt. Auch der Vater des Angeklagten stellte die Selbstmord-Theorie in einem Interview mit der Nachrichtenagentur AFP infrage. Eine Hand seines Sohnes sei schwer verletzt gewesen und dieser

hätte sich kaum aus eigener Kraft erhängen können, betonte er. Was immer in der Nacht auf Montag in dem Gefängnis geschehen sein mag, der mysteriöse Tod von Ram Singh ist höchst peinlich für die Behörden. In den einheimischen Medien fragten Kommentatoren ungläubig, wie es möglich sei, dass sich ein Gefangener in einem Hochsicherheitstrakt unbemerkt umbringen könne. Der Innenminister sprach von einem «schweren Lapsus» und kündigte eine Untersuchung an.

Berüchtigte Haftanstalt

Die unvergleichlich brutale Vergewaltigung einer 23-jährigen Studentin in einem Bus in Delhi am 16. Dezember hatte die indische Öffentlichkeit schockiert. Die junge Frau hatte bei dem Überfall derart schwere innere Verletzungen erlitten, dass sie später verstarb. Unter öffentlichem Druck sah sich die Regierung gezwungen, ein spezielles Gericht für Schnellverfahren gegen Vergewaltiger einzurichten. Der Prozess gegen fünf der sechs mutmasslichen Täter begann Ende Januar. Sie sind unter anderem des Mordes, der Gruppenvergewaltigung und der Zerstörung von Beweismaterial angeklagt. Im Fall einer Verurteilung droht ihnen die Todesstrafe. Ein weiterer Täter ist erst 17 Jahre alt und wird vor einem Jugendgericht belangt. Ram Singh galt als

Ältester in der Gruppe und als Fahrer des Busses als Rädelsführer.

Tihar gilt als das sicherste und modernste Gefängnis im Land. Aussagen ehemaliger Gefangener und Berichte von Menschenrechtsorganisationen deuten allerdings darauf hin, dass das Leben in Tihar wenig mit Recht und Ordnung zu tun hat. Die Haftanstalt ist berüchtigt für schlechtes Management, schwere Korruption und die Missbehandlung von Insassen. Ausserdem ist sie chronisch überfüllt. Anstatt der vorgesehenen 6000 Gefangenen sitzen gegenwärtig etwa doppelt so viele dort ein. Wer gute Beziehungen oder genug Geld hat, um Beamte und Wächter zu bestechen, sitzt in VIP-Zellen und wird gut versorgt. Wer arm ist, sitzt in überfüllten Zellen und droht von Mitgefangenen ebenso terrorisiert zu werden wie von der Polizei. Über ein ausgeklügeltes System herrschen einflussreiche Kriminelle innerhalb von Tihar. Wer Schutzgeld bezahlen kann, wird in Ruhe gelassen. Für die anderen bedeutet die Haft die Hölle — auch für viele, die unschuldig sind.

Am schlimmsten ergeht es laut Augenzeugen mutmasslichen Vergewaltigern. Diese werden in der internen Hackordnung als grösster Abschaum betrachtet und von Mitgefangenen erbarmungslos gequält und verprügelt. Die Haftbedingungen für die fünf im jüngsten Fall angeklagten Männer dürf-

ten entsprechend prekär gewesen sein. Das Nachrichtenmagazin «India Today» hatte berichtet, dass Mukesh Singh — der jüngere Bruder und Mitangeklagte von Ram — so schwer verprügelt worden sei, dass er während der Verhandlung nicht mehr stehen könne. Zudem sei er gezwungen worden, menschliche Exkremete zu essen und Urin zu trinken. Andere Quellen berichteten von regelmässigen Vergewaltigungen in den Zellen, gegen die das Wachpersonal nichts unternommen habe. Der Vater Rams hat gegenüber AFP am Montag erklärt, sein Sohn sei von Mitgefangenen wiederholt vergewaltigt und mit dem Tod bedroht worden.

Mehr Schutz gefordert

Laut dem Sprecher von Tihar befanden sich in besagter Nacht nur drei andere Gefangene in Singhs Zelle. Üblicherweise schlafen aber mehrere Dutzend Gefangene in einer Zelle, und zwei von ihnen sind im Schichtwechsel dafür verantwortlich, die anderen zu überwachen. Gürtel, Schnürsenkel und Schals sind in den Zellen verboten, um Selbstmorde zu verhindern. Es ist deshalb schwer vorstellbar, wie sich Singh unbemerkt umbringen konnte. Die Verteidiger seiner Mitangeklagten forderten am Montag besseren Schutz für ihre Mandanten.